



maria|pfarr pfarr|brief



Pfarrbrief der Pfarre Mariapfarr

Sommer 2021 | Nr. 116

Seite

4

„Heimführung“
Gottesmutter

Seite

6

Feiern wir
Primiz

Seite

18

Der Pfarrer
erzählt





Grüß Gott!
Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Viel kann man blättern in den Annalen der Geschichte. Viele Seiten und Bücher wurden vollgeschrieben, um Gott wegzubeweisen, vom Himmel, von der Erde, allem Sein zwischen Himmel und Erde und der Geschichte des Menschen. Viele Versuche unternahm dieser selbst, um sich einen entgötterten Raum zu schaffen und damit Freiheit für sein Leben.

Das Leben, das nur gelebt werden kann im Glauben an den, der das Leben ist und der es geschaffen hat, nicht nur für irdische Bleibe, sondern für die Ewigkeit.

Wenn ich nun Gott, von dem ich ja rede, in seiner Existenz verleugne, dann belüge ich mich selbst gleichzeitig im eigenen Reden und nehme mir damit auch den Glauben an einen Weg, der nicht nur mit dem letzten Augenblick meiner irdischen Zeit zu Ende wäre, sondern als Ziel dann nur mehr ein „Nichts“ erreicht hätte. Mit dem Glauben an Gott weiß ich mich hineingeordnet in das Leben bei Gott, unbegrenzt in Ewigkeit. Damit bekommt auch mein Leben in dieser Welt einen Sinn, weil es in und für Zeit und Ewigkeit bestimmt ist und gelebt werden kann.

Deshalb muss der Versuch, ohne Gott zu leben, scheitern.

Und so schreibt man in den Annalen der Geschichte des Menschen auch **immer wieder von Zeiten der Not, in denen der Mensch zur Erkenntnis kam, dass ein Leben ohne Glauben an Gott nicht möglich ist** und dass gerade dadurch wieder Raum geschaffen wird für das Leben. **Heutzutage scheint mir diese Erkenntnis mehr und mehr verloren zu gehen.**

Der Glaube an Gott, das Glaubensleben, die Gottesbeziehung und das was ich dafür tue, **scheint mir von einer trügerischen Gleichgültigkeit bestimmt zu sein**, aus der ein in der Oberflächlichkeit ruhender Atheismus entsteht.

Damit wird aber nicht dem Leben, sondern der Macht des Bösen großer Raum gegeben. **Wir als Christen und als Pfarrgemeinde sind deswegen besonders aufgerufen, eine frohmachende Botschaft aus dem Glauben für die Zukunft zu verkünden.**

Eines geht uns in den heutigen Tagen besonders ab, dies in und als Gemeinschaft tun zu können.

Auch in unseren Feiern als Kirche, bei den Festen und Feiern der Sakramente, Prozessionen, vieler Anlässe, die unser Glaubensleben so wertvoll gestalten, sind wir lange schon zurückbeschränkt auf Zeit und Zahl.

Die Hoffnung und Zuversicht auf bessere Zeiten begleiten uns.

So freuen wir uns, wenn wir in unserer Pfarrgemeinde einen Primizianten, unseren Rupert Santner (Niggl Rupert) als Neupriester begrüßen und mit ihm am 4. Juli 2021 Primiz feiern dürfen. So möchte ich dich, lieber Rupert, im Namen der ganzen Pfarrgemeinde grüßen mit den Worten des Grußwortes in deinem Primizmagazin.

Mein persönlicher Wunsch war es immer, einmal einen Neupriester aus der eigenen Pfarrgemeinde begrüßen zu dürfen.

Nun ist es so weit. Die Freude ist groß. Du hast uns zwar durch die Zeit ein wenig auf die Folter gespannt – ob – und wie – und wann?

Aber der Weg zum ersten stillen „JA“ im Herzen, ist nicht die Frage nach Länge und Dauer eines Weges, sondern eines Weges, als dessen Ziel Gott selber da steht, als die radikale Frage, die du dann schließlich selber wirst: „Willst du dem Ruf deiner schon lange im Herzen ruhenden Berufung folgen?“ Und es ist deine deutliche Antwort: „Ja! Ich will!“ Frohen Herzens, mit freudiger Erschütterung, wird dir dieses entscheidende JA immer in Erinnerung bleiben, nicht zuletzt deswegen, weil es im Laufe deiner Tage und Jahre immer nach Erneuerung und Veränderung ruft, so wie es das erste Mal gesagt, dein Leben vollkommen verändert.

Willst du Priester sein als Erbe der Verheißung, Arbeiter in meinem Weinberg, Zeuge meiner Wahrheit, Anbeter im Geist, Kündler des Lichtes in der Welt. Willst du in deinem Dienst meinen Vater preisen.

Ich kann mich noch gut erinnern, als vor nunmehr 43 Jahren mein Primizprediger mir prophezeit hat, dass ein Wort, nämlich das des Hauptmannes, als er Jesus um die Gesundung seines Knechtes gebeten hatte,

immer wieder meinen Weg queren werde: „Domine, non sum dignus! – Herr ich bin nicht würdig!“ – Ich aber dann wieder mit Kühnheit und Zuversicht mein „Adsum“ – mein „Hier bin ich“ sagen darf.

Lieber Rupert!
Ich möchte dir als Wunsch und zugleich als Bitte an Gott auf die Fürbitte unserer Gottesmutter, mitgeben, dass für dich wahr und spürbar wird, bei der Handauflegung durch den Bischof: „Der Geist Gottes des Herrn, ruht auf mir. Denn der Herr hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen“ (Jes 61,1ff).

So wünsche ich dir, lieber Rupert, lieber Primiziant, im Namen der ganzen Pfarrgemeinde, dass der Segen Gottes dich durchwirken möge als geschenkte Gnade und Gabe für deine neue Zeit als Seelsorger, in den kommenden Tagen und Jahren deines Lebens.





Manchmal sage ich zu ihr – sie ist ja zur Zeit in unseren Räumen im Pfarrhof zu Hause: „Liebe Gnadenmutter Maria, du „Mutter vom Trost!“ Du wirst staunen. Aus deiner ehemaligen Heimstätte ist eine Basilika geworden. Dann bekomme ich gerne zur Antwort: „Lieber Pfarrer, gib nicht so an!“

Voller Freude darf ich euch verkünden, dass unser Herr Alterzbischof Dr. Alois Kothgasser zu diesem Fest kommen wird. Er ist ja mit uns und unserer Basilika besonders verbunden.

Unser Herr Erzbischof Dr. Franz Lackner ist an diesem Tag mit mehreren anderen Verpflichtungen belegt.

Soweit eine freudige Vorausschau.

Für das weitere Jahr wünschen wir uns, dass wir unsere Feste wieder bald in gewohnter Weise feiern dürfen.

Ich wünsche euch allen, liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes, dass es euch gut geht, belgeitet von Gottes Segen auf die Fürbitte unserer hehren Gnadenmutter, des Hl. Josef und aller Heiligen.

Euer Pfarrer Bernhard Rohrmoser



Als weiteren Höhepunkt in diesem Jahr erwartet uns am **15. August**, dem großen Patroziniumsfest für Basilika und Pfarre die

„Heimführung“ mit feierlicher Segnung unserer „alten“ Gottesmutter,

die im Original in Cleveland in Ohio steht und als identische Kopie in Form und Material darauf wartet, endlich in der alten Heimat – unserer Kirche – einen würdigen Platz zu bekommen.

Zum Titelbild

Pfarrer Mag. Bernhard Rohrmoser



Warum ich mir dieses Bild als Titelbild für diesen Pfarrbrief gewünscht habe – einen kleinen Täufling mit Urgroßvater und Schwester?

In der Zeit der schweren Krise seit März 2020 wurde uns auch für das kirchliche Leben nach und nach das meiste verboten.

Es hat mich innerlich erschüttert, als ich in den Vorschriften und Anordnungen das erste Mal gelesen habe: „Taufen sind nicht erlaubt!“

„Ja! Darf ich die Kinder nicht mehr taufen?“
So ist es auch gewesen.

Mir ist vorgekommen, als ob man uns die ganze Freude nehmen würde. Wir mussten durch diese Zeit kommen. Und wir haben es auch geschafft.

Die kleine Laura ist ein Beweis dafür und auch ein Beweis dafür, wie Gott das Leben will und zum Leben verhilft und wie wichtig die Freude ist. Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Philipper: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (4,4).

Und ich möchte euch mitteilen, wie riesengroß unsere Freude war, nach einer langen, sehnsuchtsvollen Zeit, das erste Kindlein wieder taufen zu dürfen.

Deshalb dieses Titelbild.

Pfarrer Bernhard Rohrmoser

Impressum: Informationen, Mitteilungen und Berichte der röm.-kath. Pfarrgemeinde Mariapfarr

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Pfarre Mariapfarr, Joseph Mohr Platz 1, 5571 Mariapfarr, Tel: 06473/8203

Pfarrer Mag. Bernhard Rohrmoser und Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit unter Rupert Kößlbacher, mit Doris Pfeifenberger, Sabine Moser; sowie angeführte(r) BeitragsautorInnen

www.pfarre-mariapfarr.at; e-mail: pfarre.mariapfarr@pfarre.kirchen.net

Titelbild: Familie Manfred Bogensperger

Bilder: Pfarrgemeinde Mariapfarr; Rupert Kößlbacher, Michael Moser, Franz Doppler, Rupert Mühlbacher, Mag. Rupert Santner, Matthäus Schröcker (div. Bilder Erstkommunion und Firmung), Anna Wieland, Simon Prodingler, Simone Rottensteiner, Claudia Maier, Katharina Schreilechner, Anna Kerschhaggl, Brigitte Ferner, Hildegard Bogensperger, Josef Gfrerer, Pfarrer Mag. Bernhard Rohrmoser, Gerlinde Binggl, Heinz Michael, Grafik aus Pfarrbriefservice.de (Daria Broda, www.knollmaennchen.de), Weingut Kirchberghof, Grafik der Telefonseelsorge Salzburg

Design und Druck: G.A. Service GmbH; Layout-Umsetzung: Sabine Moser



„Die Muttergottes führt jede Seele zu Jesus hin – in ihrer wunderbaren mütterlichen Art und mit allen Gnaden des Himmels!“

Dass ich jetzt Priester werden darf, ist zu 100% Gnade, welche mein Herz erreicht hat und nun diesen Schritt gehen lässt. Nicht unwesentlich waren dabei viele Begegnungen und Erlebnisse des Glaubens, welche mich prägten. Der gesunde tiefe Glaube meiner Familie und vieler bekannter Priester hat mich fasziniert und geformt! Darin spiegelt sich die Heimat wider, welche ich als Geschenk des Lebens mitnehmen darf.

Aufwachsen durfte ich am Niggelhof in Lintsching, wo ich mit sechs Geschwistern ein starkes Familienleben erfahren habe. Die vielfältige Landwirtschaft und die Musik waren von Kindheit an ein wesentlicher Begleiter, wofür ich sehr dankbar bin. Nach der HTL in Kuchl und einer Maturareise nach Asien absolvierte ich den Zivildienst in der Pfarre Pöllau bei Hartberg und begann danach das Studium der Theologie in Heiligenkreuz im Wienerwald. Nach zwei Jahren wechselte ich auf das Internationale Theologische Institut in Trumau, wo ich 2016 abschloss und zugleich ins Priesterseminar in Salzburg eintrat. In dieser Zeit durfte ich ein Doktorat schreiben und mich für die Jugend und Berufungspastoral sowie den Medien engagieren, was eine große Bereicherung ist.



Dies wäre eine kleine Beschreibung auch meines Weges, welcher aus dem Protest gegen den Glauben gekommen ist und durch die Begegnung mit Maria und die Erfahrung des lebendigen Glaubens verwandelt wurde.

In dieser Zeit wurden mir Pilgerreisen mit Freunden und dem Fahrrad als Aufbruch im Glauben sehr wichtig! Wir sind alle am Weg, das Wichtigste ist, dass wir uns vom Herrgott führen lassen. So fuhr ich unter anderem mit dem Rad zum Pfarrer von Ars (Frankreich) und nach Rom, um für die Jugend und für Berufungen zu beten.

Nach einem großen Studium und einigen Reisen weiß ich die Kultur und Schönheit der Heimat mehr als je zu schätzen! Gott hat darin einen Platz – und keinen unwesentlichen! Möge er diesen weiterhin behalten!



Darum ist es mir auch ein Anliegen, die Primiz mit den Menschen, die meinen Weg wesentlich prägten zu feiern, was dadurch ein gemeinsamer Dank an den Herrgott und die Gottesmutter sein sollte. Der Herrgott hat mit jedem Menschen einen Plan, darum sind wir gemeinsam im Glauben unterwegs! Dabei ist jeder ein Geschenk für den anderen.

Daher möchte ich dich zur Primiz ganz herzlich einladen! Es wäre mir eine große Freude, wenn du dabei sein kannst!

Freitag, 02. Juli 2021	19:00 Uhr	Andacht und Empfang am Dorfplatz in St. Andrä
Samstag, 03. Juli 2021	19:00 Uhr	Andacht und Gräbersegnung in der Basilika Mariapfarr (mit Kartenvergabe – im Pfarrbüro)
	ab 19:45 Uhr	Einzelprimizsegen (freier Eintritt)
Sonntag, 04. Juli 2021	09:00 Uhr	Empfang des Primizianten und der Geistlichkeit beim Stille Nacht Brunnen am Joseph Mohr Platz – danach Abmarsch zum Sportplatz
	10:00 Uhr	Primizmesse mit Primizprediger Andreas Schätzle am Sportplatz
	15:00 Uhr	Dankandacht in der Basilika mit Primizsegen

WO HIMMEL UND ERDE SICH BERÜHREN



Wir Erstkommunionkinder möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die mitgeholfen haben, dass unsere Erstkommunion ein so schönes, unvergessliches Fest wurde.

DANKE!



**Danke Jesus,
dass du uns immer begleitest:**

Du, mein Jesus, bist mein Ziel –
bei der Arbeit und beim Spiel.
Du sollst immer mit mir gehen,
was auch immer mag geschehen.
Du, mein Jesus, bist mein Freund!
Ganz bin ich mit dir vereint.
Du in mir und ich in dir,
herzlich dank ich dir dafür.
Amen.

*Die Erstkommunionkinder aus
Mariapfarr, St. Andrä und Weißpriach*



Diese Firmung wird uns sicher lange in Erinnerung bleiben! Nach dem letzten Sommer waren wir alle sehr zuversichtlich und hofften, dass wir das neue Arbeitsjahr ziemlich „normal“ in Angriff nehmen könnten. Aber schon bald stellte sich heraus, dass in diesem Jahr immer wieder verschoben, umgeplant und auch abgesagt werden musste. Aber: Ende gut – alles gut, diese Worte gelten ganz sicher für die heurige Firmung!

Zwei Einheiten mit der Gruppe, eine soziale Aktion, Informationen mit unserem Herrn Pfarrer über die Basilika mit anschließender Firmlings-Challenge, eine Versöhnungsfeier, gemeinsame Gottesdienste mit der Firmgruppe, eine mitgestaltete Messe, Kreuzweg- oder Maiandacht – und schließlich die Probe am Vortag der Firmung: Die jungen Leute haben sich engagiert und gut auf die Vorbereitung für ihren großen Tag eingelassen.



Zwischendurch gab es zwar immer wieder die Sorge, ob es auch sein könnte, dass die Firmung nicht stattfinden darf. Aber wir alle haben die Hoffnung



nicht aufgegeben, und es wurde ein Fest mit viel Musik vor und in der Kirche, mit Blumen, Luftballons und vielen guten Wünschen!

Folgende Gedanken haben sich unsere Firmlinge über ihr großes Fest gemacht:

Wir haben ein Update für unseren Glauben gemacht und sind jetzt wieder auf dem neuesten Stand. – So hat uns der Firmspender das Sakrament erklärt. Das Passwort, das wir von Jesus für den Neustart bekommen haben, lautet: „Der Friede sei mit dir!“ – Auch wir sollen uns gegenseitig Frieden schenken und freundlich sein.

Ich habe mich wirklich sehr auf meine Firmung gefreut, war aufgeregt und ziemlich neugierig auf das, was kommt.

Der schönste Moment für mich war, wie ich gesalbt wurde. Das war einfach ganz etwas Besonderes!

Ich habe mir selbst ausgesucht, dass ich mich firmen lassen will – das war meine freie Entscheidung.

Bei der Vorbereitung habe ich darüber nachgedacht, wie ich bin und wie ich sein will.

Es war einfach ein schönes und fröhliches Fest für mich und meine Familie!

Gemeinsam sind wir stark, das ist mir klar geworden.

Ich habe meinen Glauben aufgefrischt.

Ich habe mich mit dem Heiligen Geist verbündet.

Nachher habe ich meinen Firmgöd ganz fest geknuddelt!

Ich möchte Gott in meinem Leben spüren und ihn auch hören.

Die Firmung war etwas Einmaliges, ich habe Gott in mein Herz gelassen.

Nach der Firmung gehe ich meinen Weg mit Gott beschützt und gestärkt weiter.

Ich habe mich sehr auf meine Firmung gefreut und es war dann wirklich ein Freudentag!

Meine Patin ist wirklich eine Vertrauensperson an meiner Seite, die ich mir selbst ausgesucht habe.

Die Firmung war ein richtiges Fest mit vielen Leuten, schönem Gewand und Musik – auf meinen Firmausflug habe ich mich auch schon lange gefreut!



Der Geist Gottes soll Rückenwind im Leben unserer neu Gefirmten sein! Immer wieder werden sie auf ihrem Lebens- und Glaubensweg diesen Rückenwind brauchen, um sich möglichst oft am Leben zu freuen oder auch um schwierige Situationen zu bewältigen. Wir wünschen allen Jugendlichen viele Gelegenheiten, Gott in ihrem Leben zu begegnen und dazu seinen Segen!

Viele haben durch ihre Arbeit und ihr Mithelfen, Mitdenken und Beten das große Fest möglich gemacht! Besonders danken möchte ich den 14 Firmgruppen mit ihren Begleiterinnen, die getan haben, was möglich war – trotz Absagen und Verschiebungen! Wertvoll und verlässlich war auch die Zusammenarbeit mit Christina EBI von der Katholischen Jugend. DANKE!

Gebet um die Gaben des Heiligen Geistes

Im Außergewöhnlichen sehen wir dich, kraftvoller, mächtiger Heiliger Geist, in Sturm und Feuer, in Verwandlung und Aufbruch, im Leben außergewöhnlicher Menschen. Hilf uns, dich im Verborgenen zu finden, stiller, beständiger Heiliger Geist. Hilf uns, deine leisen Gaben zu entdecken in unseren Mitmenschen und in uns selbst: die Gabe, Frieden zu stiften, die Fähigkeit, andere zu begeistern, den Mut, die Wahrheit auszusprechen, das Talent, gut zuhören zu können, die Kunst, Kompliziertes einfach zu sagen, die Gabe, ein ruhender Pol zu sein, die Fähigkeit, sich einzufühlen, die Gabe der bergenden Mütterlichkeit und Väterlichkeit, die Gabe des kindlichen Staunens, die Gabe des Humors. Du bist die Quelle des Lebens für jeden von uns. Entfalte dein Wirken in uns, das mächtige und das leise, damit wir uns selbst entdecken. Amen.

Andreas Lerch
auf der facebook-Seite der Salesianischen Jugendbewegung Österreichs



es zur Probe in den Dom. Unsere Minis erwiesen sich als echte „Profis“. Die ihnen zugeteilten Aufgaben erfüllten sie zu aller Zufriedenheit. Das Einzigartige bei dieser Messe ist die Weihe der Öle: Das Katechumenenöl, mit dem die Täuflinge vor der Taufe gesalbt werden, das Krankenöl für die Krankensalbung und das Chrisamöl, das bei der Taufe, der Firmung und der Priesterweihe verwendet wird. Besonders beeindruckend ist der Moment, wenn der Erzbischof seinen Atem in das Gefäß mit dem Chrisamöl hineinhaut, um die Kraft des Hl. Geistes zu symbolisieren.

Nach der Messe holte unser Herr Pfarrer die Öle für unsere Pfarrgemeinde im Bischofsgarten ab. Er traf natürlich viele Bekannte und so verstrich die Zeit. Unsere Minis wurden schon leicht nervös, da sie befürchteten, wir würden nicht mehr rechtzeitig zum McDonalds kommen. Aber die ganze Hektik war umsonst, wir kamen noch rechtzeitig zur Raststation in Golling und unser Herr Pfarrer lud uns alle ein, wofür wir uns bei ihm ganz herzlich bedanken wollen!

Etwas später als geplant kamen wir bestens gelaunt und voller Eindrücke nach Maria-pfarr zurück. Was unsere Minis am meisten beeindruckte, wollen sie euch selber mitteilen:



Wie jedes Jahr stand auch heuer die Ölweihmesse wieder auf dem Programm. Normalerweise kommen alle Priester und Diakone sowie eine gewisse Zahl an Ministrantinnen und Ministranten aus der ganzen Erzdiözese zu dieser besonderen Messe, die allerdings in diesem Jahr aufgrund der geltenden Corona-Bestimmungen nur in einem sehr eingeschränkten Rahmen stattfinden konnte. Deswegen freute es uns umso mehr, dass sechs unserer Minis zum Ministrieren eingeladen wurden.

Also fuhren wir mit den sechs Ältesten gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer am Mittwoch vor dem Gründonnerstag nach Salzburg, nachdem wir uns alle noch vor der Abfahrt testen ließen. In Salzburg angekommen erwarteten uns bereits Elisabeth und Eva von der Jungschar mit einer Mittagsjause – selbstverständlich auch unter strengster Einhaltung der Corona-Regeln. Danke, dass ihr uns so verwöhnt habt! Die Dienste wurden eingeteilt und dann ging



Emma Hönegger: *Es war mir eine große Ehre und Freude, dass ich bei der Ölweihmesse ministrieren durfte. Ich habe viel Neues gelernt. Es war für mich beeindruckend, wie würdevoll die Öle geweiht wurden. Dieser Tag und diese Messe werden mir ewig in Erinnerung bleiben. Danke, dass ich dabei sein durfte!*

Florian Santner: *Mir hat die Ölweihmesse sehr gut gefallen, denn ich war das erste Mal dabei und durfte im Salzburger Dom währenddessen ministrieren. Ein großes Erlebnis war auch, dass ich mit dem Jeep vom Herrn Pfarrer mitfahren durfte! Meine Ministrantenzeit war für mich sehr lehrreich und der Spaß mit unserem Herrn Pfarrer kam auch nicht zu kurz.*

David Wieland: *Es war ein schöner, aufregender Tag. Wir Mariapfarrer Ministranten können stolz sein, dass wir als einzige Ministrantengruppe diese Messe im Dom mitfeiern durften. Eine interessante und spannende Erfahrung war es auch, die angehenden Priester zu begleiten.*

Johannes Schlick: *Es war für mich eine große Ehre zur Ölweihmesse nach Salzburg zu fahren, da nur die ältesten Ministranten aus Mariapfarr mitfahren durften. Wir waren drei Burschen und drei Mädchen. Es war ein aufregender Tag, zuerst fuhren wir nach Tamsweg zum Testen, dann ging es los nach Salzburg zum Dom. Dort waren sehr viele Pfarrer bei der Messe, der Dom ist zwar groß und schön, aber unsere Basilika ist viel schöner. Für mich war es spannend zu sehen, wie so eine Weihung stattfindet. Wir bekamen vor der Messe eine Jause, mit der wir uns stärkten. Beim Nachhauseweg fuhren wir zum McDonalds, ich durfte mit unserem Pfarrer mitfahren, er hat einen tollen Jeep :-). Vielleicht hat mein Bruder auch mal die Möglichkeit bei so einer Weihung im Dom dabei zu sein. Dieser Tag wird mir lange in Erinnerung bleiben. Danke!*

Johanna Wenger: *Es war sehr interessant zu sehen, wie die drei Öle geweiht wurden. Wir holten uns nachher die Öle für Mariapfarr. Jeder von uns bekam ein kleines Glas Honig von den Bienen des Herrn Erzbischofs. Mir gefiel die Messe selbst am besten, weil es sehr interessant war zu sehen, wie und wo die Öle geweiht wurden. Auch wenn wir alles mit Maske machen mussten, ist die Ölweihmesse einer der schönsten Erinnerungen als Ministrant.*

Julia Seitlinger: *Ich fand es interessant, bei so einem großen Gottesdienst dabei zu sein. Es war ein einmaliges und unverwechselbares Erlebnis im Salzburger Dom. Der Tag war toll!*

Mehr als ein Jahr müssen wir uns jetzt schon mit dieser Pandemie auseinandersetzen. Wir alle spüren, dass sich einiges verändert hat, Sorgen und Probleme haben zugenommen – nicht wenige Menschen werden von Zukunftsängsten geplagt.

Die große Frage, die sich viele stellen, lautet: Was braucht es, was brauchen wir in so einer Situation? Die einen tun sich leichter, anderen fällt es zunehmend schwerer, geforderte Regeln zu befolgen. Gerade jetzt merken wir deutlich, wie wichtig **Solidarität** ist und zwar in allen Bereichen unseres Lebens: die Solidarität in den Familien, in den Nachbarschaften, die Solidarität zwischen den Generationen genauso wie zwischen Berufsgruppen, die Solidarität bei uns im Lungau, in unserem Land und die Solidarität mit den Menschen aus anderen Ländern und von anderen Kontinenten.

Unser Glaube gibt uns da eine eindeutige Richtung vor! **Wir sind aufgefordert, gut aufeinander zu schauen** – jede und jeder nach ihren und seinen Möglichkeiten.

Dazu eine kleine Geschichte:

Ein Seifenfabrikant sagte zu einem Priester: „Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl schon fast 2000 Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen.“ – Da zeigte der Priester auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand spielte und bemerkte: „Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen auf der Welt.“ „Seife“, entgegnete der Fabrikant, „nutzt nur, wenn sie angewendet wird.“ Darauf antwortete der Priester: „Das Christentum auch.“



Auch wir von der kfb versuchen, das jetzt Mögliche zu tun, auch wenn zuletzt vieles, das uns wichtig und vertraut ist, nicht sein durfte – aber wir werden die Hoffnung nicht aufgeben. Für Wünsche, Anliegen und Ideen sind wir natürlich offen!

Der in der Basilika aufgestellte Opferstock für die **Aktion Familienfasttag** brachte Euro 380,00, das entspricht knapp 5% des Ergebnisses der Vorjahre. Unser Dank gilt allen, die etwas eingeworfen haben und natürlich auch allen, die mittels Zahlschein oder online gespendet haben!

Wir hoffen sehr, dass wir **im Herbst** nach Möglichkeit eine Wallfahrt im Lungau organisieren können. Unser traditionelles Schafaufbrateln ist für den 14. Oktober um 12:00 Uhr bei den Mosers geplant. Bitte bis spätestens 10. Oktober bei Elfriede oder Loisi anmelden.

Wir bitten darum, sich immer wieder über die Gottesdienstordnung zu informieren und diese Informationen auch weiterzugeben!

Einen Sommer zum Auftanken mit vielen positiven Erlebnissen wünschen wir allen, die diese Seite lesen und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen!

Das kfb-Team:
Elfriede Bacher,
Loisi Bogensperger,
Birgit Fingerlos und
Andrea Perner



Auch beim Gestalten des Muttertags-Gottesdienstes durften wir tatkräftig mitwirken. Die Zwillingsschwestern Sarah und Sophie Bauer sagten ein Muttertagsgedicht stellvertretend für „Alle“ auf.



Der Ehe- und Familienausschuss gestaltete nach einem Jahr Pause wieder den **Kinderkreuzweg am Karfreitag-Nachmittag**. Durch die Auflagen der Corona-Pandemie mussten die Besucher in den Bänken sitzen bleiben. So entschlossen wir uns für eine andere Variante des Kreuzweges, der im Mittelgang aufgestellt wurde. Der Ehe- und Familienausschuss freute sich über die rege Teilnahme von Kindern, Eltern und Firmgruppen.



Wir sind schon mit den **VORBEREITUNGEN FÜR DAS EHEJUBELFEST** am 17. Oktober 2021 beschäftigt. Wer dieses Jahr ein kirchliches Ehejubiläum (25, 40, 50, 60, 65 oder mehr Jahre) feiert, **bitte im Pfarrbüro (06473/8203) melden**.



Wie oft, ja sehr oft ist man im Leben mit dem Willen Gottes konfrontiert. Man fragt sogar danach. Manchmal hadert man auch, wenn der „liebe Gott“ seinen Willen so vehement durchsetzt.

Vom ersten Augenblick unseres DA-SEINS an passiert so eine Willensgeschichte. Diese Geschichte beginnen Gott und unsere Eltern als Mutter und Vater zu schreiben. Da haben wir selber noch nichts mitzureden, wenn die ersten neun Monate im Schoß der Mutter beginnen. Und es sind wieder Gott selber und die Mutter, die sich um dein Leben sorgen, damit du gesund heranwachsen und gesund auf die Welt kommen kannst. Und es ist der Vater, der sich um die Mutter sorgt, damit es ihr in dieser Zeit gut geht. Und alle sorgen sich um das werdende Leben, damit nichts passiert.

Und wenn man dann auf die Welt kommt, heranwächst, ein Jahr ums andere vergeht, einen Geburtstag nach dem anderen feiert, die Lebensgeschichte immer umfangreicher wird, dann ist man auf einmal überrascht, wieviele Jahrzehnte schon zusammengekommen sind. Wenn es noch dazu runde Geburtstage sind, dann ist das DENKEN und DANKEN noch intensiver.

Mir geht es heuer so. Deswegen erzähle ich euch dazu meine Geschichte. Da ist in Hüttschlag ein kleiner Bub unterwegs gewesen, der schließlich dann am 13. September 1951, also vor 70 Jahren, das Licht der Welt erblickt hat.

Alle rundherum haben diese Geburt auch mit großem Bangen erwartet – die Eltern, so manche Mitwisser, besonders auch die Hebamme und der Doktor, der

im 8 km entfernten Großarl seine Ordination hatte. Es war ihnen nämlich bewusst, dass das Kindlein im Schoß der Mutter in vollkommen falscher Lage sich befände und dass die Geburt für Mutter und Kind mit höchstem Risiko verbunden war.

Deshalb gab es die strenge Anordnung des Doktors, dass, wenn die Geburt sich ankündige, er sofort verständigt werden müsse, um dabei sein zu können. Auch wurde befürchtet, dass dieses kommende Kindlein, durch den Schock, den die Mutter bei der Lawinenkatastrophe erlitten haben könnte, eventuell Schäden davongetragen habe.

Es kamen also die Morgenstunden des 13. September 1951. Und es kündigte sich die Geburt an. Die Nervosität steigerte sich. Nur Mutter blieb ruhig. So erzählte Vater später immer wieder.

Als erstes: Die Hebamme rufen. Die kam dann auch. Dann: Schnellstens den Doktor verständigen. Ein Bruder der Mutter, er nächtigte zufällig auf seiner Postautotour in Hüttschlag, packte das Fahrrad, um nach Großarl zu fahren. Nach ca. 4 km – ein Nagel im Hinterrad – keine Luft mehr – Fahrrad an die Böschung und laufen, laufen, laufen. 4 km noch.

Die Nervosität des Arztes ließ sich nicht mehr bremsen. Eine weitere Not erwuchs. Er fand und fand den Autoschlüssel nicht. Schließlich lag er – wo? – dort wo er immer lag. Und dann ab nach Hüttschlag auf der damals noch recht schmalen Schotterstraße. Mit riesiger Verspätung.

Was wird ihn in Hüttschlag erwarten. Kommt er noch rechtzeitig? Mutter und Kind – Wie geht es ihnen? Als er das Ziel erreichte – wie durfte es auch anders sein: wie bei jeder Geburt hatten sich Himmel und Erde schon berührt. Ein kerngesundes Büblein hatte Mutter allein zur Welt gebracht. Nach dem ersten Schrei ging es dahin. Dieses Büblein wurde auf den

Namen Bernhard getauft. Es wuchs heran, war einmal ein blondes Lockenköpfchen, wurde nach vielen Schul- und Studienjahren 1978 zum Priester geweiht. Es war dann als solcher in mehreren Bereichen tätig bis zur jetzigen Zeit schließlich als Pfarrer von Mariapfarr, Weißpriach, Göriach und St. Andrä.



Heute denkt er – wohl auch anlässlich seiner abgerundeten Jahre – noch mehr als sonst über sein Leben nach. Dieses Nachdenken ist erfüllt von großer Dankbarkeit an Gott, den Eltern und Brüdern, einigen ganz besonderen Menschen, auch in beschwerlichen und sorgenbeladenen Zeiten und eine große Reihe von Lebensbegleiterinnen und –begleitern durch die Tage und Jahre. Möglich, dass schon vor bald 70 Jahren die wundersame Geburt ein Ausdruck des unausweichlichen Willens Gottes zum Leben gewesen ist.

So bitte ich Gott weiterhin um seinen Segen auf die Fürbitte unserer hochverehrten Gottesmutter, und euch alle um euer Gebet.





Bildhauer: ? | Faßmaler: ? |
 Datierung: ? (eventuell 18. Jahrhundert)

Anmerkung zur Datierung: Kopf, Kreuzbalken, Dornenkrone, Kreuzestitel: Werk 1946/47 durch Jakob Adlhart (geboren am 01. April 1898 in München, gestorben am 12. August 1985 in Hallein) war ein österreichischer Bildhauer.

Wahrscheinlich aufgrund eines früheren Standorts im Außenbereich mussten 1946/47 das gesamte Schnitzwerk des Kopfes mit Hals, sowie die Dornenkrone, das Lendentuch und der Kreuzestitel neu gearbeitet und anschließend aufgesetzt werden. Auch die Neuankfertigung des Kreuzbalkens stammt von dieser Zeit und ist aus Lärchenholz.



Maße:

Korpus:

Höhe: 201 cm
 Breite (Spannbreite):
 186 cm
 Tiefe (max.): 21 cm

Kreuzbalken:

Höhe: 347 cm
 Breite: 210 cm
 Tiefe: 7,5 cm

INRI-Tafel:

Höhe: 14 cm
 Breite: 63 cm
 Tiefe: 2,5 cm

Gottvater, Kruzifixus, Heiliger Geist sowie 6 barocke Skulpturen

Chronologie (entnommen dem Rekonstruktionsversuch der Objektgenese der Restauratorischen Befundicherung durch Restaurator Heinz Michael, St. Michael im Lungau, Zeitraum Untersuchung und Berichterstellung: Dezember 2014 und Jänner 2015).

Wie im letzten Pfarrbrief bereits mitgeteilt, wurden diese Skulpturen durch Restaurator und Vergolder Heinz Michael aus St. Michael im Lungau untersucht, ein Bericht erstellt und nach Besprechung der Befundung mit der Pfarre und dem Bundesdenkmalamt restauriert.

Kruzifixus mit Kreuzbalken und Kreuzestitel

Material:
 Träger (Skulptur): Zirbenholz | Träger (Kreuzbalken):
 Lärchenholz | Träger (INRI-Tafel): Lindenholz
 Standort:
 Triumphbogenwand, zentrale Mitte



Die kleine Maria fährt mit ihrer Familie in den Sommerurlaub. Wohin?

Das finden neugierige junge Pfarrbriefleserinnen und -leser heraus, wenn sie genau hinschauen und überlegen, welche Dinge Maria im Sommerurlaub NICHT braucht. Die Buchstaben an den Gegenständen, die sie nicht mitnehmen soll, ergeben das Urlaubsziel.

Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de
 In: Pfarrbriefservice.de

Gottesdienste & Termine

Termine sind mit großem Vorbehalt in Planung!

Es ist uns auch zur Zeit nicht überall möglich, schon jetzt Uhrzeiten anzugeben für die kirchlichen Feiern. Änderungen durch Covid-19 und von Ort und Zeit bleiben der Pfarre vorbehalten! Die jeweils aktuellen Informationen sind auf der **Gottesdienstordnung** oder unter **www.pfarre-mariapfarr.at** nachzulesen.

Sonntag, 27.06.	08:30 11:00	Pfarrgottesdienst Granitzmesse
Freitag, 02.07. – Sonntag, 04.07.		Primizfeier von Rupert Santner (siehe Seite 7)
Sonntag, 25.07.	08:30 11:00	Pfarrgottesdienst Hüttendorfmesse in Göriach mit Wetteramt für Göriach
Sonntag, 08.08.	08:30	Patroziniumsgottesdienst für Althofen in der Basilika
Samstag, 14.08.	19:00	Andacht zum Jahrestag der Basilikaerhebung am 15.08.2018 in der Basilika
Sonntag, 15.08.		Maria Aufnahme in den Himmel Feierlicher Patroziniumsgottesdienst mit Kräuterweihe An diesem Hohen Festtag wird auch unsere alte und neue Madonna in die Basilika Einzug halten!
Samstag, 25.09.	19:00	Patroziniumsgottesdienst für Göriach in der Basilika Mariapfarr
Sonntag, 26.09.	08:30	Patroziniumsgottesdienst für Weißpriach in der Basilika Mariapfarr
Sonntag, 03.10.		ERNTEDANK
Sonntag, 10.10.		KAMERADSCHAFTSSONNTAG
Sonntag, 17.10.		EHEJUBELFEST
Montag, 01.11.		ALLERHEILIGEN
Dienstag, 02.11.		ALLERSEELEN

Wer Frieden sucht

+ wird den anderen suchen + wird Zuhören lernen + wird das Vergeben üben + wird das Verdammn aufgeben + wird vorgefasste Meinungen zurücklassen + wird das Wagnis eingehen + wird an die Änderung des Menschen glauben + wird Hoffnung wecken + wird dem anderen entgegenkommen + wird zu seiner eigenen Schuld stehen + wird geduldig dranbleiben + wird selber vom Frieden Gottes leben – **Suchen wir den Frieden?**

Schalom Ben-Chorin

Seit März gibt es wieder **an jedem 1. Sonntag im Monat** das Friedensgebet in der Basilika.

Die nächsten Zusammenkünfte beginnen **jeweils um 19:00 Uhr:**

4. Juli, 1. August, 5. September, 3. Oktober und 7. November.

Freud & Leid

Im Gebet gedenken wir der Getauften und Verstorbenen der letzten Monate

Taufen:

Stephan Ernst
Josef Pagitsch
Felix Feichtner
Tobias Griebner
Hannah Pichler
Birgit Pagitsch
Paul Georg Bacher

Lena Luisa Brugger
Laura Bogensperger
Christoph Bacher
Lorenz Baier
Katharina Daum
Laetitia Maria Prodingner

Todesfälle:

Frieda Unterreiter
Maria Ruf
Richard Rottensteiner
Franz Kainhofer
Franz Lerchner
Alois Jäger

Burgi Moser
Desider Riskovits
Simon Moser
Matthias Pertl
Hilda Lerchner
Franz Moser



Unter der Notrufnummer 142
erreichen Sie die Telefonseelsorge
Salzburg aus dem
ganzen Bundesland
bei Tag und bei Nacht.





Das Apartmentprojekt „Pichl“ umfasst **13 Wohneinheiten** mit je **100m² Wohnfläche**.
Jedes Apartment ist mit einem Wohn-, Koch- und Essbereich, 3 Schlafzimmern, Bad, Sauna und Wellnessbereich ausgestattet.

Die Fertigstellung und Eröffnung sollte in den Wintermonaten 2021 – 2022 erfolgen.

Manfred Brugger • CMB Projekt Holding GmbH • Karl Emmingerstraße 23 • 5020 Salzburg
Tel.: +43 664 37888 14 • E-Mail: cmb.projekt@live.at

.....
„Vergelt's Gott“
für die Übernahme der Druckkosten dieses Pfarrbriefes!